

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

N^o 10.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} - \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 24. Januar

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

24/1 89
Pfrondorf, 22. Jan. Gestern abend veranstaltete die hiesige Gemeinde ihrem als Schullehrer nach Walkersbach O. A. Welzheim beförderten Lehrer Bilcher zu Ehren eine Abschiedsfeier, durch welche erstere selbst sich geehrt hat. Die Räume des Gasthauses zum Hirsch waren dicht gefüllt, selbst der weltliche und geistliche Ortsvorstand fehlten nicht. Der letztere betonte in seiner Ansprache die Tüchtigkeit des scheidenden Lehrers in seinem Amt, sein freundliches Benehmen gegen jedermann, wodurch es ihm gelungen sei, in der kurzen Zeit seines Hierseins sich die Liebe und Achtung aller zu erwerben. Namens des Liederkranzes, dessen Direction der Scheidende übernommen hatte, dankt Gemeinderat H. dem Direktor für seine aufopfernde und erspriechliche Thätigkeit auch in diesem Kreise. Hr. Bilcher dankte bewegten Herzens für die vielen Beweise von Liebe und Achtung, die er hier erfahren durfte und versprach seinen 1. Pfrondorfern stets ein treues Andenken zu bewahren. Heute begleiteten seine Schüler und verschiedene Mitglieder des Liederkranzes den scheidenden Lehrer zum Bahnhof nach Cunnigen. Möge der treue Lehrer in seinem neuen Wirkungskreise sich derselben Liebe und Anerkennung erfreuen dürfen, die ihm hier gesollt wurde!

Altensteig, 21. Jan. Am Montag feierte Fr. Schärpf, Unterlehrerin hier, im engeren Freundeskreise im Gasthof zum grünen Baum ihr zwanzigjähriges Dienstjubiläum. Weit aus den größeren Teil dieser Dienstzeit brachte sie in den schönen Gegenden des Schwarzwaldes zu — 6 Jahre in Baiersbrunn und 10 1/2 Jahr in Altensteig. — Gesang, Klavierpiel und ein paar auf die Jubilarin sich beziehende mit Humor gewürzte Gedichte versetzte die kleine Gesellschaft in sehr heitere Stimmung, so daß die wenigen Stunden des Beisammenseins schnell dahineilten. Zwanzig Jahre lang sich ausschließlich dem Elementar-Unterricht widmen, will für eine männliche Kraft schon etwas heißen, wie vielmehr ist eine Lehrerin zu schätzen, die sich unermüdet und mit stets neuem Mut einer so schwierigen Aufgabe während einer so langen Reihe von Jahren unterzogen hat. Daher werden wohl die Lehrer und Lehrerinnen, wie auch ihre übrigen vielen Bekannten im Bezirk der Jubilarin im stillen Glück wünschen.

Stuttgart. Die Nachricht von dem Ableben des Hrn. Kriegsministers und Generals a. D. v. Sutow, welche mehreren hiesigen Blättern aus einer Quelle zugegangen ist, die wir als authentisch anzusehen berechtigt waren, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Es wird sich wohl bald herausstellen, wen die Schuld an dieser seltsamen Erfindung trifft. (St. Anz.)

Schultheiß Schmucker von Oggelshausen, von dessen Verhaftung berichtet worden ist, wurde vorgestern der Haft entlassen, da die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen sich als unbegründet erwiesen haben.

Besigheim, 21. Jan. Heute fand hier die Stichwahl für die beiden Landtagswahlkandidaten Rechtsanwalt Becher und Oekonom Essich statt. Becher erhielt 2683 Stimmen, Essich dagegen nur 1421 Stimmen, somit ist Becher gewählt.

Köln, 20. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ meldet, Dr. Peters übernehme die Leitung der Emin Pascha-Expedition.

Berlin, 20. Jan. Es darf nunmehr als sicher angenommen werden, daß der dem Bundesrat vorgelegte Briefwechsel zwischen dem Freiherrn v. Roggenbach und dem Geh. Rat Gessden nicht veröffentlicht wird. Ein hiesiges Blatt will wissen, daß sich in diesen Briefen auch abfällige Urteile über die vormalige Kronprinzessin Friedrich Wilhelm befänden.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser fuhr heute nachmittag allein bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck vor und stattete demselben einen halbstündigen Besuch ab.

Berlin, 21. Jan. Gessden wird auf Rat seiner Ärzte und Verwandten eine Heilanstalt bei Konstanz besuchen.

Berlin, 21. Jan. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge sind in den Erörterungen über die Erhöhung der Civilliste seitens der Regierungsvertreter für die Unzulänglichkeit der Civilliste solche Beweismittel beigebracht worden, daß die Mehrforderung von etwa 3 1/2 Millionen Mark unter dem Eindruck dieser Mitteilungen jedenfalls bewilligt werden wird; auch die Freisinnigen werden dafür stimmen. Die „Freis. Z.“ hingegen bemerkt, die Vorlage auf Erhöhung der Civilliste habe im Abgeordnetenhaus eine allseitige Annahme nicht zu erwarten, die obige Nachricht des „Berl. T.“ sei erfunden.

Unter großer Prachtentfaltung hatte der Kaiser am Freitag das Kapitel des Schwarzen Adlerordens im Berliner Schlosse abgehalten, bei welchem 16 neue Ritter mit den Ordens-Insignien bekleidet wurden. Der Kaiser erwies, wie der Reichsanzeiger mitteilt, dem Minister von Puttkamer noch eine besondere Ehre dadurch, daß er ihn allein von den nichtfürstlichen Rittern zum Frühstück einlud. Am Sonnabend hielt der Kaiser bei Potsdam eine Hasen- und Fasanen-Jagd ab und verbrachte nach Erledigung mehrerer Regierungssachen den Abend in der Kaserne des Kaiser Franz-Regimentes. Sonntag wurde das Ordensfest in üblicher Weise abgehalten. Am der Auffahrt der Gäste beizuwohnen, hatte sich schon am frühen Vormittag zahlreiches Publikum eingefunden. Um 10 Uhr erfolgte die Verteilung der vertriehenen Auszeichnungen durch Mitglieder der Ordenskommission, an welche sich um 11 1/2 Uhr im Weißen Saale vor den kaiserlichen Majestäten große Kour anschloß. Um 12 Uhr war Gottesdienst in der Schloßkapelle, eine Stunde später fand das Mittagmahl statt, zu welchem es nur deutsche Gelehrte giebt. Der Kaiser, welcher mit den Fürstlichkeiten und hochstehenden Persönlichkeiten im Weißen Saale speiste, brachte die Gesundheit seiner Gäste aus und unterhielt sich nach Schluß der Tafel mit zahlreichen Anwesenden. Wie stets waren alle Gesellschaftsklassen vertreten, Beamte vom Minister bis zum Briefträger und Kanzleibeamten, Generale, Mitglieder der Welt der Gelehrten, Künstler und Industriellen, Abgeordnete u. s. w. Am späteren Nachmittag unternahmen die kaiserlichen Majestäten noch eine Spazierfahrt.

Deutscher Reichstag. Freitagssitzung. Die zweite Beratung des Postetats wurde zu Ende geführt und derselbe mit nur geringen Abstrichen bei den Postneubauten genehmigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei. Für die feste Anstellung, eventuell höhere Befoldung der Posthilfsbeamten sprachen die freisinnigen Abgeordneten Baumbach, Lerche, Ridert. Staatssekretär v. Stephan und Geh. Rat Fischer erwiderten, daß das Bestreben der Postverwaltung von je hierauf gerichtet gewesen sei. Besonders

durch den vorliegenden Etat würden zahlreiche Beamte fest angestellt. Auf eine Anfrage des Abg. Schulz-Lupitz (freikons.) erklärte Herr von Stephan, die Landpostbestellung solle nach Möglichkeit weiter vervollkommen werden, doch möchten auch die Kreisverwaltungen für bessere Wege zur Beförderung sorgen. Eine Petition des deutschen Buchdruckvereins in Leipzig um Herabsetzung des Portos für Kreuzbandsendungen im Gewicht von 50—100 Gramm wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. — Sonnabendsitzung. Beraten wurden einige noch verbleibende Forderungen aus dem Etat des Reichsamtes des Innern, besonders die Erhöhung des Gehaltes des Staatssekretärs in diesem Amt von 36 000 auf 50 000 \mathcal{M} . Montag 1 Uhr wird die Etatsberatung fortgesetzt werden. Auf eine Anfrage des Abg. Strudmann erwiderte Staatssekretär von Bötticher, daß dem Bundesrate positive Vorschläge zur Bekämpfung der Trunksucht vorlägen. Abg. Bebel (Soz.) bekämpft die Gehaltserhöhung für den Staatssekretär, die er nicht für nötig hält, und beantragt, die Berichte der Fabrik-Inspektoren künftig dem Reichstage im Wortlaut vorzulegen. Redner wünscht ferner, die Inspektoren möchten auch die Haus-Industrie kontrollieren, dort stehe es vielfach schlimmer als in den Fabriken; Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter müßten namentlich in der Fürther Quecksilber-Industrie getroffen werden. Auch in der Thüringer Spielwaren-Industrie ließen die Verhältnisse viel zu wünschen übrig. Staatssekretär von Malyahn-Gülz, sowie die Abgg. v. Bennigsen und Windthorst befuhrworteten die Gehaltserhöhung des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern. Abgg. Hise, Singens (Str.), Baumbach (frei.) sprachen für den Antrag Bebel, während die Abgg. Kalle (natlib.), Hartmann (kons.) es für genügend erachteten, wenn die Berichte der Fabrikinspektoren im Auszuge, wie gegenwärtig, vorgelegt würden. Staatssekretär von Bötticher stellte dem Hause die Beschlusfassung anheim und teilte mit, daß die verbündeten Regierungen der Fürther Quecksilber-Industrie ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wo die Berichte der Fabrikinspektoren Mißstände in industriellen Bezirken klarstellen, werde auch von den Behörden eingeschritten. Der Antrag Bebel wurde hierauf abgelehnt, die Forderungen unverändert genehmigt.

Bei den am Freitag im preussischen Abgeordnetenhaus stattgehabten Besprechungen der Führer aller Parteien, auch die freisinnige Partei war vertreten, ist, wie es heißt, eine Verständigung über die Erhöhung der kaiserlichen Civilliste erzielt worden. Bei der Etatsberatung dürfte sich die Erhöhung vollziehen.

Der Ruhestand des Herrn v. Friedberg und der Ausgang des Gessdenschen Prozesses haben nach der „Köln. Ztg.“ nicht das geringste mit einander zu thun.

Die hochkonservative Partei hat einen offenen Feldzug gegen Fürst Bismarck begonnen. Die Kreuzzeitung tadelt die Veröffentlichung des Anlagematerials gegen Gessden sehr entschieden in einem Ansehen erregenden Artikel. Das Blatt schreibt:

„Das monarchische Gefühl altpreussischer Patrioten muß sich durch die Vorgänge der letzten Zeit tief verletzt fühlen. Wer schon die Wahrnehmung, daß nach der Baldersee-Versammlung fast alle deutschen Blätter — nur die rechtskonservativen ausgenommen, keinen Anstand nahmen, der Welt das traurige Beispiel verschämter Kritik und höhnischer Verdächtigung

von Mitgliefern der kaiserlichen Familie zu geben, ohne auch nur mit einem Wort von den offiziellen Organen in ihre Schranken zurückverwiesen zu werden, in hohem Grade betäubend; war die rücksichtslose Dreistigkeit, mit der während der sogenannten Kanzlerkrisis ein Teil der deutschen Presse mit dem Ruf: „Kein Weiber-Regiment!“ die intimsten Familienangelegenheiten unseres Herrscherhauses einer giftigen Kritik preisgab, geradezu unerhört; ist die taktlose Hineinziehung der Person unseres jetzigen kaiserlichen Herrn in den Wahlkampf und Parteistreit durch Graf Douglas und Andere von allen wahrhaft monarchischen Männern tief bedauert worden; haben endlich die schamlosen Erörterungen über die Personen der Kaiser Friedrich und Wilhelm II gelegentlich der Veröffentlichung des kronprinzlichen Tagebuchs den tiefen Unwillen jedes Patrioten erregt, so stehen die Preußen, denen die Devise gilt: „Mit Gott für König und Vaterland!“ der Veröffentlichung der Anlagehandschrift mit den sie begleitenden Umständen traurig und bekümmert gegenüber. Die höchsten deutschen Justizbehörden werden gegen den Verdacht der Parteilichkeit verteidigt. Diese Verteidigung geschieht vor dem souveränen Volk. Herr Geffken wird antworten. Das souveräne Volk wird das Urteil durch seine Organe, die Zeitungen, sprechen. Der Grundsatz: Autorität und Majorität, das Fundament des christlichen Staates, kommt ins Wanken. Auf diesem Boden aber ist Preußen groß geworden, das Preußen, in dem eine Majestät König von Gottes Gnaden ist.“

Die Gräfin Marie Kanyau, die einzige Tochter des Reichskanzlers und sein besonderer Liebling, ist in München bedenklich erkrankt. Professor Schwenninger ist zur Behandlung eingetroffen. Lebensjahr soll glücklicherweise nicht bestehen.

Das bekannte Bild des Fürsten Bismarck von F. v. Lenbach, welches den Reichskanzler mit breitrandigem Filzhut auf dem Kopfe und gestützt auf einen Stock darstellt, ist für 16000 M. von dem Museum zu Köln erworben worden.

Der kommandierende Admiral der deutschen Flotte und Chef der deutschen Admiralität, Vize-Admiral Graf von Monts, ist am Sonnabend Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Berlin gestorben.

Abg. Stöcker hat mit Unterstützung anderer konservativer Abgeordneter im Reichstage den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in erneute Erwägung zu nehmen, ob und wie dem Handel mit Spirituosen in den deutschen Kolonien durch ein Verbot oder Einschränkung wird entgegenzutreten sein.

Die neuesten Enthüllungen der „Köln. Ztg.“ lassen es noch deutlicher hervortreten, daß nicht nur der Charlatan und deutsch-freisinnig-englische Agent Madenzie, sondern auch noch andere Leute, im vorliegenden Falle Geffken, des Vertrauens unwürdig waren, das ihnen der kaiserliche Dulder schenkte, und daß Leute dieser Sorte sich über den unglücklichen Monarchen in respektlosen Aeußerungen zu ergoßen pflegten. Die Respektlosigkeiten gegen hochgestellte Personen — nicht, wie bisher gemeldet, die Rücksicht auf Roggenbach — sind es, welche die Veröffentlichung des betr. Briefwechsels verbieten.

Berlin. Geradezu ungeheuerlich klingt folgende Mitteilung, die jedoch von sicherer ärztlicher Seite als höchstwahrscheinlich wahr verbürgt wird. Ein 22 Jahre altes Mädchen, das jüngst im städtischen Krankenhaus am Friedrichshain gestorben war, wurde der Sektion unterworfen, und hierbei fand man an der Uebergangsstelle vom Dünndarm zum Dickdarm nicht weniger als 250 Kirschkerne und 3 Pflaumenkerne.

Meiße, 18. Jan. Die „Meißner Zeitung“ meldet: „Ein Befehl der zwölften Division fordert von den evangelischen Unteroffizieren vor Ausfolgung der Erlaubnis zur Heirat eine Erklärung, daß die aus der Ehe etwa hervorgehenden Knaben evangelisch werden.“

Hamburg, 21. Jan. Die Verhandlung in Sachen der Entmündigung des Geheimrats Geffken ist nach der „Zff. Ztg.“ zur Zufriedenheit des Letzteren ausgefallen.

Posen, 19. Jan. Der „Dziennik“ veröffentlicht ein Schreiben des Fürstbischofs Dr. Kopp von Breslau, worin derselbe seinen Alerus warnt, sich an der im Februar hier stattfindenden polnischen Versammlung zu beteiligen, da dieses weder im Interesse der Diocese noch Oberschlesiens liegen würde.

Schweiz.

In Genf hat ein junger, reicher Chilene eine Italienerin, Caroline Sootlin, welche seit einiger Zeit dort lebte und durch ihre Schönheit und Anmut Aufsehen machte, ermordet. Er war geständig und sagte, er habe sie zu seiner Geliebten machen wollen, was sie verweigert habe. Er wurde nur zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Jan. Prinz Alexander von Battenberg äußert sich über den herzlichen Empfang am hiesigen Hofe sehr begeistert. Er wechselte heute Besuch mit dem Herzog von Cumberland. Graf Kalnochy gab seine Karte im Hotel des Prinzen ab.

Pest, 21. Jan. Aufsehen erregte im Reichstage die Rede Tokai's, welcher sagte, jeder Ungar solle Deutsch können, aber das Offiziers-Examen in ungarischer Sprache ablegen, dies sei durchaus keine Feindseligkeit gegen das Deutschtum. Die Deutschen seien die einzigen verlässlichen Bundesgenossen. Die Abneigung gegen das Deutschtum sei so beschämend wie eine geheime Krankheit. Die höchste Leistung des deutschen Geistes, der Protestantismus, fand in Ungarn begeisterte Anhänger wie nirgends in Europa. (Stürmischer Beifall.)

Belgien.

Aus Brüssel schreibt man: Ein schrecklicher Vorfall hat am 14. ds. hier die Bewohner des Fischmarktviertels in Aufregung versetzt. Auf dem Boulevard Zamar ist gegenwärtig eine Menagerie aufgestellt, zu der u. A. drei große Elephanten gehören. Täglich läßt der Besitzer der Bude die Diener durch die Straßen der Stadt führen, wobei die Tiere um Mittag in einem geräumigen Hofe getränkt werden. So auch am 14. d. Ein Knabe von 14 Jahren, der den Umzug begleitete, hatte sich mit den Elephanten auf dem Hofe eingefunden und nekte beim Tränken der Tiere eines derselben, hielt ihm den vollen Eimer vor, zog ihn dann wieder zurück, trat ihm auf den Rüssel u. s. w. Plötzlich gerät der Elefant in Wut, ergreift den Knaben, schlingt den Rüssel um ihn und schlägt ihn mit solcher Wucht gegen die an eine Mauer sich lehrende Pumpe, daß dem Unglücklichen der Kopf völlig zerschmettert wurde und der Tod augenblicklich erfolgte. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit entstell.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Die Kammer nahm mit 369 gegen 169 Stimmen das neue Militärgejet an. Die Rechte protestierte gegen das Gejet, welches eine starke Vermehrung der Lasten, überdies ohne inneren Zusammenhang mit sich bringe; das Militärgejet von 1872 sei vollständig ausreichend und den Bedürfnissen des Landes entsprechend. Der Kriegminister erwidert, das Gejet sei nicht für die augenblicklichen Umstände, sondern für die nationale Verteidigung geschaffen. Frankreich sei genötigt, 3 Millionen Menschen zum Zwecke seiner Verteidigung aufzustellen.

Die Scheidung Boulanger's will nicht vorwärts. Im jüngsten Gerichtstermin ging es wie in einem Lustspiel her, die Lacher waren aber auf Seite der Frau. Der General führte als ersten Scheidungsgrund an, daß seine Frau nicht mit ihm zusammen wohnen wolle. Sie erwiderte, sie sei jeden Augenblick bereit, ihm zu folgen. Dann sagte er darüber, daß sie nicht an sein Krankenbett geeilt sei, als er im Duell mit Floquet verwundet worden sei. „Ich habe es versucht.“ antwortete sie schlagfertig. „habe aber bereits eine andere Dame an seinem Bett gefunden.“ Schließlich versicherte sie, sie werde sich mit aller Kraft der Scheidung widersetzen, um dem General „ein Heim für seine alten Tage zu sichern.“ „Seine alten Tage,“ das hat den General, der jetzt erst die Welt erobern will, am meisten geärgert.

Antiboulang-jüdische Blätter behaupten, der General erhalte den Hauptteil seiner Wahlgelder von dem ihm befreundeten Prinzen Roland Bonaparte, der durch seine Frau, eine Tochter des Monaco-Bianc, zu immense Reichthümern gelangt ist.

Tunis, 16. Jan. „Jad der Aufschlitzer“ soll bekanntlich hier aufgegriffen und verhaftet worden sein. Der Verhaftete ist in der That ein Engländer und kommt aus Whitechapel. An seinem rechten Arm sind weibliche Namen in Englisch, an seinem linken sein eigener Name, Jones Gray, eintätowiert. Er kam mit einer Frau aus England und vermochte nicht genau anzugeben, wo er sich seit

einem Jahre aufgehalten und was er seit seiner Ankunft hier getrieben hat. Der hiesige englische Konsul hat ihn photographiren lassen und die Photographie nach London geschickt, von wo man jetzt weiteres erwartet. Man bemerkte, daß Gray zitterte, als er photographirt wurde.

Die Franzosen wollen's auch einmal mit dem Ridel versuchen. Der Finanzminister hat dem Finanzanschuß der Deputiertenkammer den Vorschlag gemacht, versuchsweise die Prägung eines Betrages von 2—4 Millionen Franken in Bierjousstücken aus Ridel gutzubeheizen und dafür die Einziehung der umlaufenden silbernen zu beschließen. In der Kammer ist Stimmung dafür vorhanden.

Spanien.

Barcelona, 16. Jan. Ueber die Folgen eines großen Lotteriegewinnes wird von hier geschrieben: Eine patriarchalische Familie, wie es deren noch manche in unserer Gegend gibt, lebte in Ceria, in der Provinz Tarragona. Als die Nachricht von der großen Lotterie, die in Barcelona stattfinden sollte, nach Ceria kam, kaufte der Vater mit mehreren seiner Söhne ein ganzes Los, während die übrigen Familienglieder sich entschieden weigerten, ihr Geld auf eine solche Narrheit auszugeben. Die Ziehung kam, und das Los gewann 500 000 Pts. Die ganze Familie brach in Jubel aus und feierte Freudengelage. Das Los wurde ausgezahlt und nun sollte man an die Teilung schreiten. Jetzt wollten alle, auch diejenigen, die jeden Beitrag verweigert hatten, an dem fetten Gewinnte ihren Anteil haben. Die anderen weigerten sich — ein Streit begann, bald wurden Messer gezogen und Revolver geholt und eine förmliche Massacre begann. Die Frau eines der Söhne wurde getödtet, zwei Söhne tödtlich verwundet und der Vater mußte, um sich zu retten, sich in das letzte Stockwerk des Stadthurmes flüchten, wo er sich verbarricaderte, bis ihn Freunde und Polizei aus seinem Versteck befreiten und ihm ein Asyl gewährten. Die Teilung des Geldes ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

Italien.

Rom, 22. Jan. Infolge Erdbeben stürzten vier Häuser in Cajola bei Ravenna ein. Zehn Tote sind bereits ausgegraben, zehn andere werden noch vermisst.

Irland.

Petersburg wird in der ersten Hälfte dieses Jahres zahlreiche Fürstenbesuche haben. Angemeldet sind bereits die Könige und Königinnen von Griechenland und Dänemark, der Fürst von Montenegro und der Schah von Persien.

Ähen.

Deutsche Kolonie. Haifa in Palästina 4. Jan. (Eingef.) Gestern gaben wir der sterblichen Hülle des Jacob Kay, Schuhmachers von Altensteig das letzte Geleite. Vor 18 Jahren hieher übersiedelt, genoss der Verstorbenen, ein für sein vorgerückteres Alter heiteren Lebens-Abend. Als ein echtes Kind seiner Vaterstadt, der er 24 Jahre als Stadtrat diente, war er unermüdet fleißig und in seinem Berufe obliegend, und gereichte es ihm in den letzten Jahren zu ganz besonderer Freude, daß unsere Kolonie so bereite Zeugnisse ihres Gedeihens und Fortschreitens ablegte, wie er auch in seiner religiösen Ueberzeugung nie wankend wurde. Er erreichte das Alter von 79 Jahr 7 Monat, betrauert von 8 Kindern und 3 Enkeln.

Einer aus Schanghai eingetroffenen Nachricht zufolge brach im Palast des Kaisers von China zu Peking Feuer aus. Einige Häuser, denn dieser Palast bildet eine wahre Stadt, brannten nieder.

Amerika.

Wahre Schauer geschichten wissen die amerikanischen Blätter aus Samoa zu erzählen. Darnach sollen die Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe amerikanisches Eigentum niedergebrannt, die amerikanische Flagge abgerissen und verbrannt, Bürger der Vereinigten Staaten als Gefangene an Bord geführt und unter dem Befehl eines Offiziers auf den Kapitan und einen andern Offizier eines britischen Kriegsschiffes gefeuert haben. Wir wissen noch nicht genau, was sich in Samoa ereignet hat, wissen aber wohl, daß deutsche Seeleute solcher Vergehen nicht fähig sind.

Kleinere Mitteilungen.

Zweihundertfünfzig Millionen Nähadeln sind bei dem kürzlichen Brande einer Nähadelfabrik total durch Feuer zerstört worden. Dieselben waren,

zu je 25 abgezählt, in 9 Millionen sogenannter Briefchen verpackt. Die ganze Sendung war eben fertiggestellt worden und sollte am folgenden Tage abgehen. Leider muß der Fabrikbesitzer den Schaden allein tragen, da er verjährt hatte, fertiges Fabrikat in solcher Menge zu versichern.

Frankfurt. (Warnung vor einem Heilmittel). Die von Schloffer Panly, Dederweg, als Heilmittel gegen Rheumatismus, Gicht, Rückenmarksleiden etc. angepriesene garantierte Essigsäure von Wannad und Schmidt enthält nach amtlicher Untersuchung neben einer Beimischung von Chlor einen so starken Prozentsatz von Essigsäure, daß dieselbe der Gesundheit eher schädlich als zuträglich ist, und ihre Anpreisung als Heilmittel und Anwendung durch Laien geradezu als gewissenlos bezeichnet werden muß. Das Publikum wird deshalb vor dem Ankauf dieses Mittels gewarnt.

Geschichte eines Schlüssellochens.

Von Hermann Baumeister.

(Nachdruck verboten.)

Es ist schon einige Jahrzehnte her. Von dem vor den Thoren der alten, weiland freien Reichsstadt (im Schwabenlande) gelegenen Friedhof waren wir zurückgekehrt, meine Geschwister und ich.

Unserer braven Mutter hatten wir die letzte Ehre erwiesen und ihre irdischen Ueberreste in die Erde hinabzusenken sehen dicht neben jener Stelle, wo früher schon der Vater seine letzte Ruhestätte gefunden.

Am Tage nach der Beerdigung sprach der Notar, welchem die Auseinandersetzung des bescheidenen Nachlasses übertragen worden war, bei uns vor. Es war ein braver alter Herr, mit welchem sich gut verkehren ließ.

Unter seiner Leitung wickelte sich denn auch das Teilungsgeschäft rasch ab, zumal er uns wegen eigenmächtiger Verfügung über sogenannte „Familiendankens“ lediglich nichts in den Weg legte. Die Verteilung derselben lief glatt ab bis auf einen Gegenstand, und der war nicht mehr und nicht weniger denn — ein Schlüsselloch.

Dasselbe stellte nichts besonderes vor, wenn man etwa nicht das für ansehen wollte, daß das Thürchen keine Fällung von Holz, sondern einen Glasüberzug hatte, welcher auch bei vorhandenem Verschluß des Kästchens einen steten Einblick in dessen Inneres gestattete.

Und weiter war in der unter den besagten Glasstücken sich hinziehenden schmalen Holzleiste, in gothischen Buchstaben geschnitten, der Name „Heinrich Knöpfle“ angebracht.

„Knöpfle“ — ein echter und gerechter schwäbischer Name, einen materiell gesinnten Beschauer des Kästchens unwillkürlich erinnernd an des schwäbischen Volksstammes Leidgericht: „Sauerkraut mit Knöpfle!“

Und der das Kästchen angefertigt hatte, war auch ein Schwabe von Kopf bis zu der Sohle, der biederer Schreinermeister Eberhard Knöpfle nämlich, in nächster Nähe meines elterlichen Hauses wohnend. Die Buchstaben aber rührten von seinem Sohne Heinrich her, welcher sich sehr gut auf Schmalarbeiten verstand und von dem Vater gern die Ermächtigung erhielt, bei passender Gelegenheit sich mit seinem Namenszug zu verewigen. Der Alte wollte damit dem guten Ruf des Jungen, welcher dereinst das väterliche Geschäft übernehmen sollte, Voranschub leisten.

Aber nicht nur auf die Holzschmiederei verstand sich Knöpfle der jüngere gut, sondern auch aufs Schwimmen. So hatte er denn einmal meinen jüngeren Bruder, welcher beim Baden im Redarflusse beinahe den türkischen Fluten zum Opfer gefallen wäre, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Deshalb hegte eben dieser Bruder besondere Sympathie für das Kästchen, um dessen Besitz ich selbst aber hinwegwiederum deshalb so heftig streit, weil es seinerzeit von mir bestellt und für mich angefertigt worden war.

Ja — es war gefertigt worden unter ganz eigentümlichen Umständen, welche für mich ein ebenso eigentümliches Stück Jugenderinnerung bilden.

Die Eigentümlichkeit deuteten schon die vielen von „Nadelstichen“ herrührenden Poren an, welche auf dem freien Holzraum zwischen den für die aufzuhängenden Schlüssel bestimmten Nägeln, für den Beschauer sehr sichtbar, hervortraten.

Zu anderem Gebrauch nämlich war das Kästchen ursprünglich von Knöpfle senior angefertigt worden, auf meine eigene Bestellung hin, wie ich letzteres oben schon angedeutet habe. Das war eine fähne That von mir, dem damals 11-jährigen Knaben. Und heute, ehrlich gestanden, begreife ich noch nicht recht, wie ich, der von seinem Vater, einem Manne vom alten Schlag, in strengster Zucht gehaltene Junge dazu kommen konnte, eines schönen Tages in des Nachbarns Haus hinüberzuwandeln und dort einen Arbeitsauftrag zu geben, direkt von mir ausgehend.

Mit großen Augen betrachtete mich der Meister, als ich vor ihn hintrat und mit fester Stimme sprach: „Fertigen Sie mir auch so ein Schmetterlingskästchen!“

Hierauf ergriff er das Wort: „Was meinst Du mit dem auch?“

„Nun,“ erwiderte ich etwas schüchtern, „ich meine so, wie Sie es für meine beiden Kameraden von der Lateinschule, für des Herrn Oberamtmanns Eugen und des Herrn Justizrats Wilhelm gefertigt haben. Aber die dürfen nichts davon erfahren und auch meine Eltern nicht und auch meine Geschwister nicht.“

„Und wer sonst noch nicht?“ rief mich der Nachbar an.

„Vorderhand niemand. Erst, wenn ich es Ihnen bezahlt habe, dann dürfen es alle Leute in der Stadt wissen, meinethalben. Aber im Augenblick kann ich es mit dem Geld nicht recht machen und —“

„Thut nichts, Kleiner!“ sprach Knöpfle großmütig. „Ich fertige Dir ein Kästchen an, das sich „von“ schreibt, und mein Heinrich, der Tausendkünstler, der muß seinen Namen hineinritzeln. Sieb acht, wie Deine Eltern und Geschwister aufschauen werden, wenn ich es hinüberbringe!“

„Ja, die sollen es nicht erfahren, wenigstens vorderhand nicht, ich habe es Ihnen vorhin doch gesagt und deshalb dürfen Sie es auch nicht hinüberbringen in unser Haus, ich hole es selbst in Ihrer Werkstatt ab.“

„Nun, wie Du willst. Am Mittwoch in acht Tagen ist's fertig. Da kannst Du es bei mir abholen. 2 fl. 24 kr. kostet's, jetzt kannst Du gehen,“ sprach er.

„Zwei Gulden und?“ begann ich.

„Nun das ist doch verdammt wenig,“ rief er ärgerlich aus. „Des Herrn Oberamtmanns Eugen hat mir einen Gulden mehr bezahlen müssen. Aber allerdings, der hat keine neun Geschwister wie Du, da thue ich gern etwas übriges Deinem Vater und Deiner Mutter zu lieb,“ setzte er großmütig hinzu.

„Neun Geschwister und Deine Mutter!“ — Damit hatte Knöpfle senior eine Saite angeschlagen, welche sehr disharmonisch in meinen Ohren nachklang.

Meine gute Mutter, die ängstlich rechnende Frau, welche in den einfachsten Verhältnissen in einem Pfarrhause auf der schwäbischen Alb aufgewachsen war, wenn sie mir jetzt über die Schulter geschaut hätte, sie, die lediglich aus treuer Fürsorge für ihre zehn Sprößlinge jeden Kreuzer dreimal in der Hand umdrehte, bis sie ihn veransgabte, wie man zu sagen pflegt! Ich mochte an etwas derartiges gar nicht denken.

Doch — die Bestellung war nun einmal gemacht. Sie zurückzunehmen, hätte ich für eine Schande gehalten, umso mehr, als ich seit dem Beginn der Sommerferien an intensiver „Schmetterlingsjucht“ litt, welche mir den Besitz eines entsprechenden Kästchens als unabweisbares Bedürfnis erscheinen ließ.

Andere meiner Kameraden brachten der „Wappensammlungsmann“ und wieder andere der „Stammbuchvers-Einschreibwut“ namhafte Opfer; ich, der neugeborene Schmetterlingsjäger, durfte mir für meinen Sport wohl auch etwas erlauben.

So verabschiedete ich mich denn von dem ehrbaren Schreinermeister und schlich nach Haus, halb niedergedrückt, halb selbstbewußt.

Langsam flossen mir die Stunden dahin bis zu jenem Mittwoch, da mich der wadere Knöpfle zu persönlicher Empfangnahme meines Kleinods in seine Werkstatt beschieden hatte.

Endlich war er angebrochen, ein sonniger Sonntag, welcher zufälligerweise mit dem Anfang der Sommerferien in unserer Lateinschule zusammenfiel. Mit klopfendem Herzen stieg ich die enge Treppe hinauf, welche zu des Nachbarns Werkstatt führte und schüchtern klopfte ich dort an.

Ein kräftiges „Nur herein!“ ertönte von innen. Ich trat ein und dicht vor mir stand Knöpfle der Ältere, in beiden Händen das Kästchen haltend, dessen Kreuzer meinem Munde ein „Ah!“ entlockte.

„Habe Dich schon vom Fenster aus gesehen, obwohl Du nur so verstohlen an den Häusern vorbei geschlichen bist,“ begann er.

„Ach! Seine Rede machte mich tief erröten. Hinterrücks wollte ich ja mein Kästchen in Empfang nehmen, nach Hause tragen und dort bergen.“

„Aber nicht wahr, „von“ schreibt es sich, wie ich Dir gesagt habe?“ Und da schau her! Die Buchstaben von meines Heiners Hand! Ja, auf den Buchstaben bin ich stolz. Ja, ja, er versteht sich noch auf etwas besseres, als darauf, junge Schlingel, welche sich zuweit in das Wasser hineinwagen, herauszusteigen. Und vorgearbeitet habe ich Deiner Schmetterlingsjagd auch schon.“ Bei diesen Worten deutete Knöpfle auf anderthalb Duzend Nadeln, welche er kunstgerecht in den Boden des Kästchens eingefügt hatte.

Ich sammelte einige Worte des Danks und wollte mich mit dem Kästchen, welches mir Knöpfle inzwischen eingehändigt hatte, als er rief: „Halt, Kleiner! Bezahlung nicht vergessen! 2 fl. 24 kr. kostet's, wie ich Dir früher gesagt habe.“

[Fortsetzung folgt.]

Handel & Verkehr.

Ueber das Rechnungsergebnis der Württ. Sparkasse vom 1. Juli 1887/88 geben wir folgende Notizen: Die Aktiva betragen zusammen 56198547 M. 22 f. Die Passiva 52159128 M. 83 f. Der Vermögensüberschuß ist größer geworden um 205203 M. 23 f. Neue Einlagen wurden gemacht 12442543 M. 29 f., zurückgezogen wurden 11723021 M. 56 f.; es sind demnach mehr eingelegt als zurückgezogen worden 719521 M. 73 f. Das Gesamtguthaben hat sich vermehrt um 2486764 M. 73 f.

Stuttgart, 21. Jan. (Landesproduktions-Börse.) Wir notieren per 100 Mgr.: Weizen, bayr. M. 20.50 bis M. 21.00, Oberpälzer M. 20.20, russisch M. 21.50—21.75, serb. M. 21—21.25, ung. M. 22.50, Haber M. 12.40

Alexie.

— In Moskau zeigte ein junger, kräftiger Burche, als er Soldat werden sollte, seinen ganz trummen Zeigefinger. Die Militärs besichtigten den Finger, versuchten auch, ihn zu biegen, aber es war nicht möglich, ihn gerade zu strecken. „Wie lange ist denn der Finger so eingebogen?“ fragte plötzlich der Arzt. „Seit 7 bis 8 Jahren.“ „Wie war er denn früher?“ „So,“ antwortete der Ueberrachte und streckte den Finger zum allgemeinen Gaudium kerkengerade aus. „Nun, da machs nur, wenn Du die Spitze in die Hand kriegst, auch so,“ sagte der Arzt.

— Eine Anekdote von dem verstorbenen Medizinalrat Dr. Harnisch. Sie charakterisiert den Mann ganz. Ein Freund und Kunde lag ihm totkrank darnieder, an Händen und Füßen gefesselt von der Gicht und geschüttelt und gepeinigt vom Nervenleiden. Der Arzt war unermüdet mit seiner Hulfe und befohl, ihn in jeder Stunde der Nacht zu wachen, wenn's nötig sei. So kam's sehr schnell; das Dienstmädchen wurde nach Mitternacht zu ihm geschickt, er wurde aus tiefem Schlaf herausgetrommelt: „Herr Doktor, kommen Sie sogleich, es sieht sehr schlecht.“ „Donnerwetter!“ rief der Arzt, „er, (der Kranke) soll mir den Buckel auf steigen!“ „Ach, Herr Doktor, er würde es ja gerne thun, wenn er nur könnte!“ Harnisch lachte: „Du hast recht, Nadel!“ und in fünf Minuten stand er am Krankenbett. Er hat's später dem Beneficentia selbst unter Lachen erzählt und hinzugefügt: „Geben Sie dem Dienstmädchen einen Gulden!“

— Auch eine Frage. Bräutigam: „Sag mir mal, lieber Schatz, bist Du abergläubisch?“ — Braut: „Aber das ist doch eine komische Frage. Warum willst Du das wissen?“ — Bräutigam: „Antworte mir nur erst.“ — Braut: „Nun, ich bin durchaus nicht abergläubisch.“ — Bräutigam: „Dann will ich Dir etwas sagen: Du bist nämlich meine dreizehnte Braut.“

Weisse ganzfein. Satin merveilleux

v. Mt. 1.85 bis Mt. 10.25 per Met. — (20 Qual.) — versendet roben- und säckweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hoflied.) Zürich. Raster umgebend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. Druck und Verlag von W. B. Zeller'scher Buchhandlung in Nagold.

**R. Amtsgericht Nagold.
Öffentliche Ladung.**

Der am 26. Nov. 1852 zu Heilbronn geborene und zuletzt in Verneck wohnhaft gewesene Gärtner

Jacob Christian Kränkel wird beschuldigt, als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ausgewandert zu sein, ohne von der Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Pro. 3 des St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier selbst auf **Donnerstag den 21. März 1889** vormittags 9 Uhr vor das R. Schöffengericht Nagold zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem königlichen Bezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Gerichtsschreiber
Hedmann.

Revier Altensteig.

An Stelle des bisherigen Holterers für die Rohnhardtter Stube des Joh. Og. Böhner von Walddorf ist vom 1. Januar 1889 ab der Joh. Jakob Walz von Walddorf aufgestellt.

Sämtliches Holz, welches zu der Stube gebracht wird, muß von ihm gepoltet werden, und hat er dafür 6 $\frac{1}{2}$ per Stamm vom Holzeigentümer anzusprechen.

Altensteig, den 21. Jan. 1889.

R. Revieramt.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Januar, vorm. im Nöfle in Stammheim aus untigen Waldteilen: 2 Rm Nadelholzspalter 8 Rm Nadelholz-Langstücke, 31 Rm Buchen-, 378 Rm Nadelholz-Brennholz, 1770 St. buchene, 780 Stück schöne tannene und 2120 St. geschäppte Nadelholzwellen und zwar

1. Vormittags v. 10 Uhr an das Holz vom Dickemwald. Zusammenkunft um 8 Uhr bei der Waldbrüde (für Calw etc.) und im Hirschloch (für Wildberg etc.)

2. Nachmittags v. 1 Uhr an das vom Stammheimerwart und Weiler mit Zusammenkunft zum Vorgehen um 11 Uhr bei der Wilhelmseiche.

Revier Enzklösterle.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 1. Februar 1889 im Waldhorn zu Enzklösterle aus Distrikt 1. Wanne Abt. 20 und 21 und Distrikt 6. Langehardt Abt. 26.

215 Eichen mit 60,37 Fm. 2 Buchen mit 0,11 Fm. und 6 Birken mit 0,24 Fm. aus Distrikt 1 Wanne Abt. 22 Distrikt Langehardt Abt. 11 und 26 Scheidholz aus Distrikt 3. 4. 5. u. 7: 582 Stück Langholz mit 522 Fm., 184 Stück Sägholz 1. bis 3. Kl. mit 106 Fm. aus Distrikt 1. Wanne Abt. 20. 21. und 22 aus Distrikt 6. Langehardt Abt. 26 und aus Distrikt 8 Abt. 9, 10 u. 24, sowie Scheidholz:

Rm: 2 eichene Scheiter, 4 dto. Prügel, 30 dto. Ausschuß, 87 Rm. buchene Ausschuß, 208 Rm. buchene Reisprügel, 1 Rm. dto. Laubholz gem., 252 Rm. Nadelholz-Prügel, 321 Rm. dto. Anbruch und 293 Rm. dto. Reisprügel. Beginn des Brennholz-Verkaufs morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, des Langholz-Verkaufs vorm. 11 Uhr.

**Amtsliche und Privat-Bekanntmachungen.
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein
Nagold.**

Am 2. Febr. d. J., Lichtmessfeierabend, nachm. 2 Uhr wird Herr Baumschulbesitzer Otto aus Rürtingen im Gasthaus von Herrn Otto Sautter hier einen Vortrag aus dem Gebiete der Obstbaumzucht halten.

Die Vereinsmitglieder werden zum Anwohnen bei diesem Vortrag hiemit eingeladen unter dem Anfügen, daß in Vorbereitung desselben am genannten Tage vorm. 11 Uhr praktische Demonstrationen auf dem Stadttacker durch Herrn Otto werden geboten werden.

Diejenigen, welche sich an den letzteren beteiligen wollen, mögen sich rechtzeitig auf dem Stadttacker einfinden.

Nagold, den 23. Jan. 1889.

Der Vorstand des landwirt. Bezirksvereins:
Dr. Gugel.

Zübingen.

**Maschinen-Ziegelei von
Clemens & Decker**

empfehlen alle Sorten von hohlen u. Vollmetern, sowie Verfüllsteine, Drainage-Röhren, Raminnauffäße, Dachplatten, einfache & Doppelsalzziegel, sowie alle Sorten hochgradige feuerfeste Steine & Backsteinplatten von geschlemmtem Thon, schwarzen & weißen Kalk in bester Qualität.

Müster stehen gerne franko zu Diensten.

**Die Württ. Aktiengesellschaft
für Fabrikation von Leim & Düngmitteln
in Neutlingen**

empfehlen ihre sämtlichen Anständerarten, als: Superphosphate, Chilisalpeter, Kalisalze, Thomasphosphatmehl, Peru- & Neutlinger Guano, Knochenmehl mit garantiertem Gehalte zu billigsten Preisen; außerdem

**Leder- und Knochenleime
in verschiedenen Qualitäten.**

Nagold.
Dankagung.
Allen denen, welche bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres l. Kindes
Bertha
ihre Teilnahme bezeugten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Fr. Freithaler mit Frau.

Nagold.
Mädchen-Gesuch.

Für eine hiesige Wirtschaft wird ein solides fleißiges Dienstmädchen für die Küche gesucht, und sollte dasselbe auch in der Wirtschaft verwendet werden können. Persönliche Meldung erwünscht. Näheres durch
Frau Steinhauer Weimer.

Nagold.
Ein Mädchen,
von 18 Jahren, welches schon in besseren Häusern gedient hat, sucht Stellung bis Lichtmess, am liebsten bei einer Beamtenfamilie. Erfragen bei der
Redaktion.

Nagold.
Magd-Gesuch.
Ein gewandtes, williges Mädchen auf Lichtmess bei gutem Lohn. Anträge an die Redaktion des Blattes.

In der G. W. Kaiser'schen Buchh. ist noch zu haben:

**Die täglichen
Lösungen und Lehrtexte
der Brüdergemeine
für das Jahr 1889.
Preis 60 $\frac{1}{2}$.**

Nagold.
6000 Mk.
werden gegen Pfandsicherheit mit Item Recht aufzunehmen gesucht — von wem? sagt
die Redaktion.

In
baumwollenen
Strickgarnen
empfehlen sein neu sortiertes Lager bei billigsten Preisen
Wilh. Hettler.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qual. versendet das erste und grösste
Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg. vollständig gegen Nachnahme (nicht unter 10 $\frac{1}{2}$) neue Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das $\frac{1}{2}$ sehr gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen 1,60 $\frac{1}{2}$ u. 2 $\frac{1}{2}$, prima Ganzdaunen hochfein 2,35—, prima Ganzdaunen (Flaum) 2 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ und 3 $\frac{1}{2}$. Bei Abnahme von 50 $\frac{1}{2}$ 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Rein Nachahmer hat notariell best. lobende Anerkennungen wie zu tausenden nur **B. Becker in Seesen** über f. Holländ. Tabak 10 Pfd. f. 8 $\frac{1}{2}$.

Frachtbriele zu haben bei **G. W. Kaiser.**

**Revier Altensteig.
Stangen-Verkauf.**

Am Montag den 28. Januar, vorm. 11 Uhr im grünen Baum zu Altensteig aus Schornhardt 1 „Schiffbau“ 2605 Werkstangen, 5755 Hopfenstangen 1. u. 2. Kl., 3630 Reisstangen und 795 Flockwieden je in einem Los.

Gemeinde Unterjettingen, O. A. Herrenberg.

Eichen-Verkauf.

Zu Gemeinde-wald Rehrhan kommen am **Freitag den 25. Januar 24 Eichen**, 3—10 m lang und meist bis zu 2 Fm. stark, teilweise für Schreiner und Küfer tauglich, zum Aufsteich. Zusammenkunft mittags 12 Uhr beim Rathaus in Unterjettingen.

Gemeinderat.

Rehrhan.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche im Sommer 100 St., im Nachsommer 150 St. ernährt, wird am Montag den 28. Jan. vorm. 10 Uhr auf hies. Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß unbekanntes Pachtlihaber gemeinderätl. Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen haben.

Schultheiß **Krauß.**

Museum Nagold.

Freitag den 25. d. M., abends 8 Uhr
Abstimmung über ein Aufnahme-Gesuch.

Nagold.
Billiges Strenmaterial.

In den nächsten Monaten sind jede Woche einige Wagen

Buchelschaalen
zum Preis von $\frac{1}{2}$ 1.50 per Centimeter zu haben bei

Aug. Reichert & Co.
In der G. W. Kaiser'schen Buchh. ist vorrätig und möchten wir besonders den Verehrern unseres sel. Heidenkaisers bestens empfehlen:

Kaiser Wilhelm I.
Ein Gedächtnisbuch für das deutsche Volk von Ernst Scherenberg.
Preis br. $\frac{1}{2}$ 1.

Wer geht mit der Marke „Jäger“
Gibt u. Rheumatische Leiden in Kur zu
Bain-Expeller
mit „Kaiser“ als Ihr wirksames Heilmittel empfohlen.
Nur in den besten Apotheken.

Schultaschen
von Drillich
bei **G. W. Kaiser.**

Gestorben:
Den 23. Jan.: Johann Jakob, Kind des Joh. Jakob Beutler, Maurermeisters, 6 Tg. alt; Beerdigung den 24. Jan., nachm. 3 Uhr.